

Die Herausforderungen

Von Praxisforschung in
der Prävention

05.06.2024 | Berlin | Kongress Armut & Gesundheit
Moderation Henrike Hoppe

Die Herausforderungen von Praxisforschung in der Prävention

1. Wirksame Prävention – auch eine Frage der Struktur

Franziska Klemm, KKH Kaufmännische Krankenkasse

2. Wirkungsanalysen von Lebenskompetenzprogrammen

Dr. Peter Sicking, Stiftung der Deutschen Lions

3. Hip-Hop als Medium der Ernährungsbildung – Ein Praxisforschungsprojekt im Rahmen der offenen Kinder- und Jugendarbeit

Paul Denkhaus, Europa-Universität Flensburg

4. Das Deutsche Zentrum für Präventionsforschung und Psychische Gesundheit (DZPP) – Neue Wege und Möglichkeiten in der Prävention für Kinder und Jugendliche

Dr. Arne Bürger, DZPP

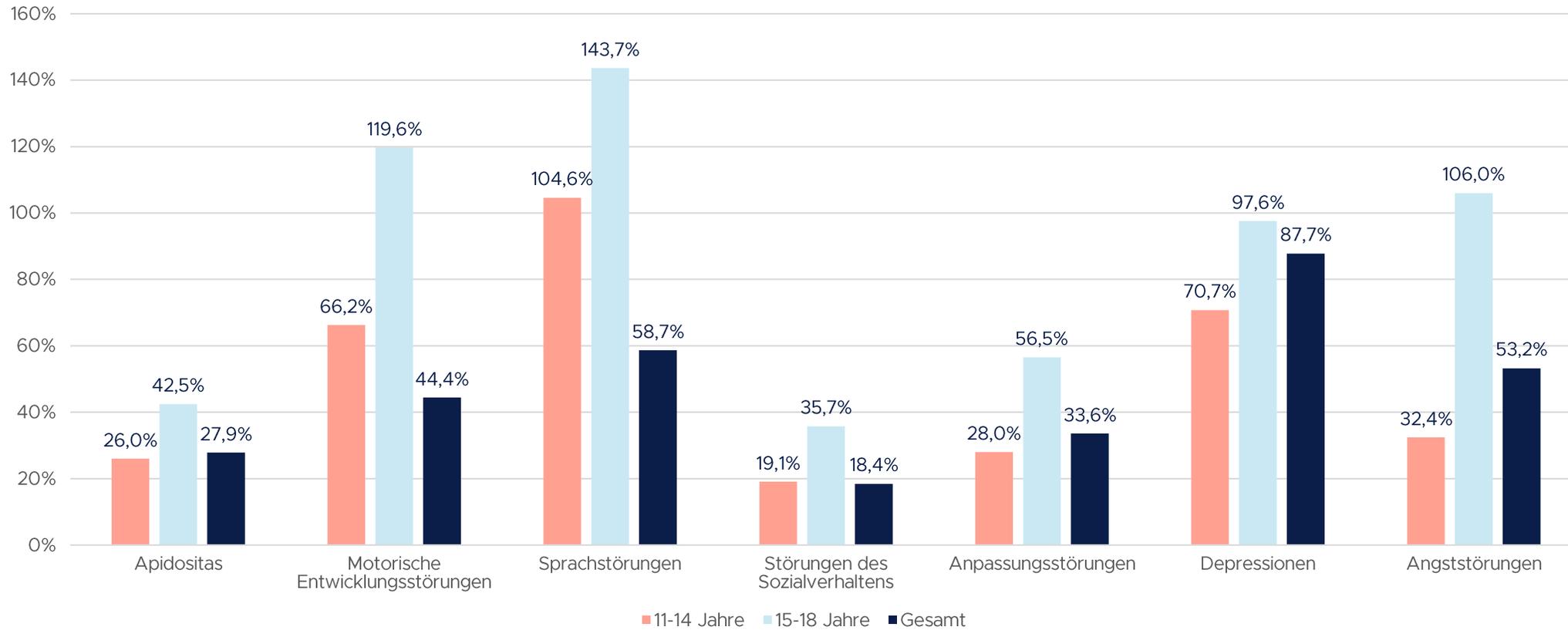
Moderatorin: Henrike Hoppe, KKH Kaufmännische Krankenkasse

Wirksame Prävention

auch eine Frage der
Struktur

05.06.2024 | Berlin | Kongress Armut & Gesundheit
Franziska Klemm

Anstieg Erkrankungen bei Heranwachsenden 2012 auf 2022 in Prozent



Basis: Rund 120.000 KKH-versicherte Kinder und Jugendliche zwischen sechs und 18 Jahren im Jahr 2022

Anforderungen an die Primärprävention



Die Entwicklung von Präventionsmaßnahmen

Top Down vs. Bottom up

Top Down

- wissenschaftliche Forschungsansätze
- Grundlagenforschung zu Entstehungsfaktoren von Erkrankungen und Wirkmechanismen von Prävention
- Entwicklung und Beforschung von Präventionsmaßnahmen
- Publikation von Studien und allgemeiner Erkenntnisgewinn

Bottom up

- Individuelle Entwicklung von Präventionskonzepten
- Orientierung am Public Health Action Cycle
- Orientierung an den Best Practice Kriterien
- Umsetzung von individuellen Lösungen mit dem Ziel die Gesundheitsförderung in einer Lebenswelt zu verbessern

Herausforderungen der beiden Ansätze

Top Down

- Fachliche Expertise aber ggf. mangelndes Wissen über die Strukturen der Lebenswelten
- Entwicklung von Ansätzen, aber keine Netzwerke für die langfristige Umsetzung
- Erforschung im RCT-Design ermöglicht keine Aussage über die langfristige Wirkung
- Studiendesigns nehmen oft die Wirkparameter der Zielgruppe in den Blick aber nicht die Rahmenbedingungen der Lebenswelten



Herausforderungen der beiden Ansätze

Bottom up

- Expertise für die Lebenswelt aber ggf. mangelndes Wissen über Forschungserkenntnisse
- Teilweise langer Prozess der Maßnahmenentwicklung
- Messung der Wirksamkeit kommt oft nicht über Akzeptanz und Wissenszuwachs hinaus
- Oftmals keine Übertragbarkeit der Erkenntnisse auf andere Lebenswelten möglich



Erfolgsfaktoren für die Entwicklung wirksamer Präventionsansätze

- Netzwerke zwischen Forschung und Praxis bilden
- mehr Forschung zu praxisbezogenen Forschungsansätzen
- Kommunikation zu wirksamen Präventionsansätzen gegenüber Lebensweltakteuren
- Verstärkungsmöglichkeiten für wirksame Ansätze mitdenken
- Entwicklung von „Werkzeugkoffern“
- Informationsvermittlung und Kompetenzaufbau bei Lebensweltakteuren
- Sensibilisierung für die Relevanz von Wirksamkeitsforschung
- Übertragbarkeit bei der Entwicklung von Maßnahmen mitdenken
- Nutzung und Anpassung von wissenschaftlich evaluierten Ansätzen



Grundsätze der KKH für die Prävention in Lebenswelten

Wir möchten, dass Prävention langfristig etwas bewirken kann. Daher richten wir unsere Präventionsangebote an den Bedürfnissen der Zielgruppe und den aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen aus und versuchen sie so gut wie möglich regional zu vernetzen.



**Vielen Dank für die
Aufmerksamkeit!**

Franziska Klemm

Prävention und Selbsthilfe

E-Mail:

Franziska.Klemm@kkh.de

Telefon:

0511 2802 3677

Anmerkung: Alle Daten, Abbildungen, Zeichnungen und Icons gehören der KKH bzw. wurden von ihr zur Nutzung im Rahmen von öffentlichen Präsentationen erworben.